

„Border und Fife“ in Dänemark

Erfahrungsaustausch mit erfolgreichen Zuchtfreunden

Text und Fotos von Heinz Schnoor, Hamburg

Ganz sicher werden einige der Züchter, die diese Rassen schon viele Jahre halten und züchten, sagen, was macht man in Dänemark anders als in Deutschland um erfolgreich zu sein? Diese Gedanken sind aber nicht der Leitfaden dieses Berichts, sondern eine Reaktion auf manche Anmerkungen durch erfahrene Züchter, was die Qualität der Schauvögel dieser Rassen auf der Deutschen Meisterschaft im Januar 2011 angeht.

Leider ist es traurig und etwas befremdlich, dass diese Diskussionen bis zur Weltausstellung in Frankreich angehalten haben. So standen doch ca. 150 Tiere der Rasse „Border“ und ca. 500 Vögel der Rasse „Fife“ in Bad Salzuflen auf der Schau. Ganz sicher eine stolze Zahl in einer Zeit, wo uns einige Leute unser Hobby doch schwer machen möchten.

Bei einer so tollen Beschickung ist es dann aber auch möglich, dass Züchter mit ihren Vögeln einmal an der Spitze der Bewertung stehen, die keine so grosse Auswahl an Schautieren in ihren Zuchtanlagen haben und trotzdem tolle Vögel besitzen - und somit auch siegen können. Vielleicht sollte man diesen Aspekt vor einer unausgewogenen Kritik überdenken.

Da ich selber im kleinen Rahmen Fife-Fancy halte, gibt es Kontakte zu vielen erfahrenen Züchtern dieser Rasse. Häufig werden aber Fife und der Border-Fancy als grosser Bruder gemeinsam gehalten und so gibt es auch dort verstärkt gute Kontakte mit den Zuchtfreunden.

So hat es mich besonders gefreut, in dem Schaubereich „Border“, Vögel von Frank Darling aus Egtved-Vesternebel und bei den „Fife“ Tiere von Per Larsen aus Fredericia zu erleben. Leider hat man auf der Schau, wenn man mit eingebunden ist, nicht immer Zeit für Gespräche. Oft trifft man sich nicht einmal. So konnte ich Per Larsen der mit seinen Tieren im Bereich „Fife lipochrom-intensiv“ und „Fife gescheckt weissgrundig“ je mit 92 Punkten Deutscher Meister wurde, meine Glückwünsche nicht sagen.

Für einen der wohl erfolgreichsten Züchter der Rasse „Border“ im Bereich Einzelvögel in verschiedenen Ländern und Organisationen Frank Darling fehlte leider, wie bei manch anderem Züchter am Schluss der Bewertung in diesem Jahr ein Punkt zum grossen Erfolg.

Wir haben uns aber kurz auf der Schau getroffen und mit anderen Kollegen darüber gesprochen, ihn einmal in seiner Heimat zu besuchen und uns seine Tiere und Anlage anzuschauen. Da es ausser dem Zuchtfreund Burdorf aus Achim bei Bremen nicht so viele erfolgreiche Züchter der Rasse Border im Norden gibt, freute ich mich, im Sommer mit einem Kollegen nach Dänemark fahren zu können, um einen Einblick in andere Zuchtanlagen zu bekommen, aber auch den Vergleich dieser besonders vom Typ her tollen Vögel zu sehen.

Beginnen möchte ich den Teil des Fachberichtes aber nicht mit der Vogelzucht, sondern mit einem grossen Dank an **Frau Darling**, die unseren Besuch mit einem äusserst schmackhaften Mittagessen einleitete.

Alsdann ging es über einen Vorraum zur eigentlichen Vogelstube. Hier standen auf einer Anrichte 4 Plastikschalen plus die nötigen Siebe zum Zubereiten des Keimfutters. Den Vorgang mit den 3 Sieben kannte ich ja, aber wofür war das 4. Sieb? Zuchtfreund Darling sagte mir, das ist das tägliche Brot (Grundfutter). Hier legt er ca. 30 Minuten sein Hauptfutter am Vortag ins Wasser und verfüttert es leicht feucht am nächsten Tag. So werden manche Inhaltsstoffe besser durch die Vögel aufgenommen. Angelockt durch den Gesang der Hähne, ging es in das eigentliche Vogelzimmer: ein ca. 28 qm grosser Raum, mit an zwei Seiten eingearbeiteten Fenstern, was den Raum mit einem hellen und freundlichen Tageslicht ausleuchtet. Die drei Stellwände der Zuchtstube sind mit unterschiedlich grossen, in einem zarten Frühlingsgrün gestrichenen Zuchtzellen überbaut. Ich kann mir gut vorstellen, dass der Farbton nicht nur auf die Menschen, sondern auch für die Vögel beruhigend wirkt. Alle ca. 30 Hauptzuchtzellen sind aus Holz gefertigt und mit einem Einschub trennbar. Die Vorsatzgitter werden nicht durch Falze oder Rinnen gehalten nein, auch um hier eventuell mal auftretenden Milben kein Versteck zu bieten, sind sie auf Stiften und mit Schraubösen vorgesetzt. Fürs Trinkwasser benutzt Frank Darling die kleinen Tränken der Schaukäfige, so ist der schnelle und saubere Wassertausch schon sicher gestellt. Zur Futtergabe, wenn keine Jungvögel da sind, hängen 2 Löffelnäpfe mit dem täglichen Kornfutter und mit einem Kalk-Sand-Gemisch im Käfig, da Einstreu aus dem Holzbereich genutzt wird.

Für die Zeiten mit Jungvögeln, benutzt man dann aber zusätzlich die 9 cm grossen ovalen Futterschalen wie üblich im Handel.

Jetzt kam für mich etwas ganz Neues – die Nester für die Brut. Nicht wie häufig rund, nein, 4 kleine Holzbretter waren zu einem Viereck mit Leim gegen Ungeziefer verarbeitet. Die Nester haben eine Höhe von 5 bis 6 cm und verzüngen sich nach unten. Als Boden ist ein Drahtgeflecht eingearbeitet. Befestigt sind die Nester nur mit einer starken Öse an der Käfigrückwand. Dazu ein Nestmaterial, welches aus verschiedenen Materialien wie Gras, Heu, Holzspäne und dem im Handel üblichen Baumaterial besteht. Wie man sehen durfte, fühlten sich die zurzeit auf den Nestern befindlichen Weibchen recht wohl.

Neben weiteren, in der Grösse unterschiedlichen, Zuchtzellen für die späteren Jungvögel, gab es aber auch eine besondere Hilfe für noch nicht futterfeste Jungvögel. Ein kleiner ca. 30 mal 20 cm grosser Käfig, der nach allen Seiten aus Draht besteht und nur an einer Seite, die zum Käfig der Alttiere zeigt, etwas grössere Löcher hat; da hindurch können die Altvögel die Jungen weiter mitfüttern.

Zum Lernen, das Futter selbstständig aufzunehmen, hat man den Jungen Weichfutter auf den Boden gegeben, da alle Jungvögel bei der Nahrungssuche den Boden und nicht unbedingt Näpfe bevorzugen.

Zuchtfreund Darling füttert täglich das normale, im Handel erhältliche Kanarienfutter mit Rüben.

Etwas Besonderes war da schon eher das Futter für die Jungen. Hier wurde ein grosser Anteil von Frischei mit handelsüblichem Aufzuchtfutter, Flockenmix, Kokosflocken, Erbsen (weich und hellgrün) und etwas Keimfutter zu einem Futter vermischt. So wie die Jungen in den Nestern aussehen, wohl eine gute Sache!

Bevor wir nun zu den Vögeln kommen, denn wir wollten ja die Qualität der Vögel mit denen von der Meisterschaft, bei der auch Vögel von Zuchtfreund Darling standen, vergleichen, möchte ich zum Abschluss der Zuchtraumbeschreibung kommen. Die Mitte der Vogelstube wird von einer ca. 2,40 mal 2,40 m grossen und bis fast bis zur Decke führenden Voliere ausgefüllt, die

zurzeit noch halboffen ist. Hier werden später die Altvögel untergebracht. Kommen wir jetzt aber zu den Tieren des Züchters Frank Darling, der seit 1969 „Border“ züchtet und seine ersten Tiere aus England holte, wo er auch jetzt noch häufig zu Gast ist. Zurzeit arbeitet er mit ca. 25 Nestern. Das bedeutet, dass auch ein Teil der Weibchen die Jungen alleine gross füttern. Frank Darling zeigte uns, wie vertraut die Vögel mit dem Züchter sind. Er hielt einen Schaukäfig an die geöffnete Tür einer Zuchtbox, die mit einem Hahn besetzt war, der von der Form her super dem Standard entsprach. Der Hahn ging sofort in den Schaukäfig und konnte so zum Weibchen getragen werden. Nach dem Befliegen ging dieser Weg ohne Probleme wieder zurück.

Besetzt ist die Anlage von Frank Darling in einer grossen Farbenvielfalt. Es geht von Tieren in Gelb (lipochrom) über intensiv und schimmel bis Grün (schwarz-gelb). Aber auch alle Bereiche der Scheckung bis hin zu schwarz-weiss erfreuen hier den Vogelfreund.

Es waren also viele sehr gute, dem Standard für Border entsprechende Vögel da, daher war es toll, mal Siegervögel der Vorjahre mit den jetzt erst kürzlich bewerteten Tieren zu vergleichen, ohne dass die Vögel und der Preisrichter eine Drucksituation hatten. Es ist schon eine wunderbare Erfahrung, Vögel so zu betrachten. Deshalb sei jedem Aussteller angeraten, diese Erfahrungen zu sammeln, bevor man unsachliche Kritik in die Züchterstuben und Welt bringt/setzt.

Bevor wir nun Frank Darling und seine gastfreundliche Ehefrau zu einem Kurzbesuch bei dem Zuchtfreund Per Larsen mit seinen „Fife-Fancy“ verlassen, möchte ich doch einige Erfolge von Darling in über 40 Jahren Zucht der Rasse „Border“ anführen. Es sind Erfolge bei den Meisterschaften in Dänemark, „Deutscher Meister“ des Deutschen Kanarien- und Vogelzüchter-Bundes (DKB), vier Mal „Bundessieger“, mehrfach „Landessieger“ der Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Zucht (AZ) und Championate auf der Spezialschau in Schortens, die der Zuchtfreund H. Schröder organisiert. Leider gibt es diese, über Jahre sehr erfolgreiche Ausstellung nicht mehr.

War der Tag auch fortgeschritten, so wollte ich doch gerne den Kollegen kennenlernen, mit dem ich 2011 auf der Meisterschaft des „DKB“ um den Rassesieger bei den Einzelvögeln der Fife-Fancy gestritten hatte. In einer kurzen und zügigen Fahrt war der Ort Fredericia erreicht und **Zuchtfreund Larsen** stand schon zu unserer Begrüssung am Haus.

Vom Gartentor aus konnte man schon die sehr geräumige Aussenvoliere (Sie ist ca. 3 m breit, 3 m tief und 2 m hoch

und mit Bäumen und Sitzstangen reichlich ausgestattet) sehen und die ersten Jungvögel und einige Alttiere mit ihrem Gesang hören. Es waren trotz der frühen Jahreszeit schon einige Typvögel zu erkennen. Natürlich machte die Mauser noch ihre Probleme.

Da die Zeit drangte, ging es schnell zur Vogelstube. Auch hier ein durch Lampen und Fenster sehr heller grosszügiger, ca. 26 qm grosser Zuchtraum mit Holzdecke und Laminatboden in hellem Holzton.

Wie schon beim Zuchtfreund Darling finden sich wieder über 20 Zuchtzellen. Hier aber in den Massen 60 cm breit, 40 cm hoch und 30 cm tief aus Holz in einem warmen Grünton gestrichen, aber mit einer Blechlade, die sich über die Vorderseite erstreckt. Dadurch ist es möglich, die Zuchtkarten mit Magneten zu befestigen. Als Einstreu ein Gemisch aus Holz und Tagesszeitungen, gut zerkleinert. Die Tränken sind oben blau und etwas grösser als die Schau-tränken. Zur Brut werden hier aber die klassischen Rundnester aus Plastik benutzt, welche von innen an der Gitterseite befestigt sind.

Die Vorsatzgitter hat man auch hier in Schraubösen befestigt, um sie leichter herausnehmen zu können und keine Verstecke für Milben zu bieten.

Zur Aufzucht der Jungen wird hier ein normales Futter aus dem Handel gegeben, welches durch Ei, Flocken und einige andere Zutaten verfeinert wird.

Die Körner fürs tägliche Futter die man hier nicht vorher befeuchtet, kommen auch ohne besondere Beigaben aus dem Fachhandel.

Natürlich war für eine sehr gute Versorgung der Jungen und Alttiere so manches an Extras in Form von Pulver und Tropfen, wie bei jedem erfahrenen Züchter, auf den Regalen zu finden. Da wir beide die gleichen Vögel halten, konnten wir uns natürlich noch gut austauschen: zu Typ und Haltung des Fife und Erfahrungen auf Ausstellungen.

Aber auch die Tatsache, dass man häufig mit grossem Erfolg die Weibchen ihre Jungen alleine aufziehen lässt, wurde mir bestätigt.

Besonders interessant waren für mich auf Nachfrage einige Ausführungen des Zuchtfreunds Larsen zu den Verpaarungen bei seinen Fife, besonders was Aufhellungen und Scheckungen im Gefieder betrifft.

Etwas schade war nur, dass die Stunden in Fachgesprächen so schnell vergehen und man ja noch um die 300 km Fahrstrecke für die Rückreise vor sich hatte. So gab es dann schnell einen weiteren Blick durch die Vogelstube, wobei mir die zahlreichen Auszeichnungen, die Per Larsen mit seinen Fife-Fancy in Dänemark und Deutschland bekommen hat, aufgefallen sind. Als ich genauer wissen wollte, woher diese Preise stammen, kam heraus, dass die Züchter in Dänemark schon häufig eine Spezialschau für Border und Fife in Odense durchgeführt haben. Im letzten Jahr ist sie leider wegen der grossen Schneemenge ausgefallen.

Am ersten Wochenende im Dezember 2011 wird diese Spezialschau von Freitag bis Samstag wieder stattfinden.

Hoffentlich werden wir uns dort wieder treffen und einige andere Züchter ebenso.

Mit dieser Aussicht haben wir uns verabschiedet und dürfen uns bei der Familie Darling und Per Larsen bedanken, für die Zeit und Mühen, die unser Besuch gemacht hat.

Vielleicht sollte man einigen Zuchtfreunden solche Besuche zum Vergleich der Vögel und Erfahrungen anraten. Es lohnt sich immer, über den eigenen Tellerrand zu schauen.